

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Ercheint an jedem Werk-
tag, Bestellungen nehmen
Linsche Postanstalten
und Postboten entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Lieferlohn M. 4.50
auswärts M. 4.80
einschl. der Postgebühren.
Monatlich nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühr für die
einstufige Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmali-
ger Einrückung 25 Pfg.
bei mehrmaliger, Rabatt
nach Tarif. Bei gericht-
licher Erklärung u. Konfirmation
ist der Rabatt hinfallig.

Begründet 1826

Freitag, den 29.

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Es wird kein Gewähr von
Abrechnungen, das Anzei-
gen-Verfahren in bestimmten
Ausgaben aber zu den ge-
wöhnlichen Verhältnissen
steht. In Fällen von Abre-
chnungen ist die Anzeiger-
Anstalt verpflichtet, die Ab-
rechnung der Zeitung oder der
Abrechnung d. Verlagsver-
träge zu liefern, welche nicht
mehr als 14 Tage nach der
Anzeige zu liefern sind.

Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Nagold.
Verlagsredaktion:
Einsparung 5113.

Nr. 34

Mittwoch den 11. Februar 1920

84. Jahrgang

Reichsminister Müller über Deutschlands bis- herige Leistungen zur Erfüllung des Friedens- Vertrags.

In einem dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“
gewährten Interview verweist Reichsminister Hermann
Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Entente-
presse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutsch-
land den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle und bisher so
gut wie nichts geleistet habe. Der Minister bezeichnet diese
Behauptung als grotesk unrichtig und versichert, daß man
sich nicht genügend klar darüber sei, welche ungeheuren Ver-
pflichtungen aus dem Waffenstillstands- und dem Friedens-
vertrag Deutschland bereits erfüllt habe. Er bemerkt, daß
Frankreichs Bezahlung seiner fünf Milliarden Mark kriegs-
schuld nach dem Kriege 1870/71 in weniger als
drei Jahren die Bewunderung der Welt erregt habe und
verglichen damit Deutschlands bisherige Leistungen, wobei er
darauf hinweist, daß für eine richtige Bewertung derselben
es natürlich nicht darauf ankomme, was davon nach dem
Friedensvertrag auf die erste, bis zum 1. Mai 1921 zu
bedende 20 Milliardenrate als Wiederergutmachung anzurechnen
sei, sondern darauf, um wie viel das deutsche Volkswirtschaften
sich durch Leistungen verringert habe. Nach Schätzungen der
deutschen Zentralbehörde, führt der Minister fort, bei der
Wert am Zeitpunkt der Leistung auf Goldmark geschätzt wor-
den ist, sind bisher folgende Leistungen bewirkt worden:
1. Schatzgruben: 1000 Millionen Goldmark; 2. Liquidation
deutscher Unternehmen im Ausland: 12 000 Millionen Gold-
mark; 3. Reichs- und Staatsbesitzungen in den abgetretenen
Gebieten: 6000 Millionen Goldmark; 4. Handelsflotte: 8250
Millionen Goldmark; 5. Naturalleistungen: a) Kohlen: 240
Millionen, b) Maschinen: 150 Millionen, c) Eisenbahnmateri-
al: 750 Millionen, d) Seefahrt: 66 Millionen Goldmark;
6. zurückgelassenes Staats- und Gemeinbesitzungen, soweit es
nicht unmittelbaren Kampfscharakter trägt: 7000 Millionen
Goldmark; 7. bisherige Kosten für das Besatzungsheer: 666
Millionen Goldmark. Hierzu kommen die bereits begonnenen
aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im
Wert von 390 Millionen Goldmark und von Farbstoffen
im Werte von 200 Millionen Goldmark sowie unsere For-
derungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die
Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Dabei
ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Ziffern die zurück-
gegebenen Werte und das Bargeld, namentlich die belgischen
Depositen usw., im Betrage von 4800 Millionen Gold-
mark nicht einschließen. Der Minister betont, daß die vor-
stehenden Zahlen mit großer Vorsicht aufgestellt seien und
beispielsweise den Verlust Deutschlands durch die Liquidation
mit nur 12 Milliarden erscheinen lassen, während er aber
andererseits mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30
Milliarden geschätzt werde. Wer die Zahlen unbefangenen
weise, könne unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt
bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestrebt gewesen
sei, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut
zu machen. Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu
leisten. Aber Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung
und Stärkung der ganzen Volkswirtschaft. Eine gezielte
Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wieder-
ergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht
dringend Kredite und Rohstoffe.

Tages-Neuigkeiten.

Die Auslieferungsfrage.

Bern, 9. Febr. Wie das „Journal de Geneve“ aus Pa-
ris meldet, hängen die nächsten Beschlüsse der Entente in der
Auslieferungsfrage von der deutschen Antwort auf die jetzt
überreichte Note ab. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die
Ententeregierungen gewisse Forderungen abändern und auf
der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen
von der ursprünglichen Liste wieder ablesen würden. Aller-
dings würden solche Abänderungen keine Entschuldigungen der
Entente bleiben. Eine Diskussion mit der deutschen Regierung
würde nicht zugelassen. Der Korrespondent erwartet eine
Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht vor Ablauf
der nächsten Woche. — Der Londoner Korrespondent der
Neuen Züricher Zeitung meldet, die Alliierten hätten, den
Bogen nicht zu überspannen. In englischen Kreisen werde es
bedauert, daß von Berlin aus zu wenig gesehen sei, um die
Spannung zu mildern. Das Angebot der deutschen Re-
gierung, die Kriegsverbrecher vor ein deutsches Sondergericht
zu stellen, käme viel zu spät, um ernst genommen zu werden.
Jetzt sei es für die englische Regierung nicht leicht, eine Form
zu finden, die ihr einen Verzicht auf die feierlich geforderte
und verpöbende Bestrafung der Schuldigen ermöglichte.

Paris, 9. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Jour-
nal“ berichtet, was die Haltung Lord Georges in der Aus-
lieferungsfrage betreffe, so erkläre seine Umgebung, daß er
keineswegs die Absicht habe, von seinem Entschluß, von
Deutschland die Erfüllung des Friedensvertrags zu verlangen,
abzugehen. Man sage, der Lord der Reise Lord Bicken-
heads sei nicht gewesen, den Alliierten mitzuteilen, daß eine

Änderung in der Ansicht des Premierministers vor sich ge-
gangen sei, sondern nur, daß das englische Kabinett nicht
Einzelheiten des Deutschland gestellten Auslieferungsverlan-
gens geprüft habe und daß man nicht voraussetzen dürfe,
daß grundsätzlich alle Kräfte des deutschen Reiches in die
Baghale geworfen würden, um zu erreichen, daß den Wün-
schen der Alliierten Folge gegeben werde.

London, 9. Febr. Das Reuter-Bureau meldet: Die
durch die Auslieferungsfrage entstandene Lage beruht auf
einem Mißverständnis. England hätte keine Einsicht in die
französische und belgische Liste genommen. Von einer mög-
lichen Änderung der britischen Ansicht könnte keine Rede sein.
Es handelt sich jedoch darum, daß England im Zusammen-
hang mit Listen gebracht wurde, die es nicht gelesen hatte.

Kein Kompromiß!

Zu der verschiedentlich erörterten Frage der Möglichkeit
eines Kompromisses in Sachen der Auslieferung wird, nach
der Deutschen Allg. Ztg., an unrichtiger Stelle erklärt,
daß die deutsche Regierung ihren Standpunkt in der Note
vom 25. Jan. fest umschrieben habe. Eine Ueberschreitung
der dort gezogenen Grenze sei unmöglich. Unmöglich sei auch
der Vorschlag, das Gericht in Köln einzusetzen. Damit wür-
den die Angeklagten in die Gewalt der Entente kommen.
Das genannte Blatt erhebt schärfsten Protest gegen den Vor-
behalt der Begleitnote, wonach die alliierten Regierungen die
Verbrechen derjenigen nicht zu amnestieren beabsichtigen, die
in den beigefügten Listen nicht eingeschrieben sind.

Berliner Presseäußerungen.

In der „Post“ leitet Admiral Graf Dandlstein einen Arti-
kel über das „Schamlose Auslieferungsankommen“ folgen-
dermaßen ein: Wenn man vor die Aufgabe gestellt würde,
den gewaltigen Krieg in einem einzigen Schlag zu kennzeichnen,
so würde derselbe dahin lauten müssen: Es war ein Raub-
und Vernichtungskrieg gegen die deutsche Arbeit des Kopfes
und der Hände. Alles übrige war Wertlos.

Im roten „Tag“ behandelt Erzzeilewitsch die franz.
Rheinlandgeheule und sagt, es werde versucht, die Ausliefe-
rungsfrage mit der Rheinlandfrage in Verbindung zu brin-
gen, ähnlich wie vor der Ratifikation die Gefangenensfrage
französischerseits immer wieder ausgenutzt worden sei. Es
werde mit der Verlagerung der Belegung der einzelnen Ge-
biete gedroht. Demgegenüber bleibe uns in unserer Schwäche
nichts übrig, als die entschiedenste Verwahrung. Volk und
Regierung würden bei uns schon das rechte Wort finden, um
die Gegner wissen zu lassen, daß das uns mit dem Rhein-
land verbindende Band bis in alle Ewigkeit unidissolubil sei.

Die sozialdemokratische Fraktion billigt den Standpunkt der Regierung.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalparlaments-
tagung beriet gestern von 10 Uhr morgens bis in die Nachmittags-
stunden über die Auslieferungsfrage, ohne Beschlüsse zu fassen.
Als Ergebnis der Besprechung, an der sich auch der Reichs-
kanzler und der Minister des Auswärtigen beteiligten, kann
laut „Vorwärts“ festgestellt werden, daß die Fraktion mit
der grundsätzlichen Haltung der Regierung vollkommen ein-
verstanden ist. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die
Regierung möge in nächsterer Sachlichkeit an dem Stand-
punkt festhalten, daß die Entente Unmögliches von uns for-
dere, und daß zugleich alles vermieden werde, was zur Auf-
peitigung der nationalen Leidenschaften auf beiden Seiten
geeignet sei.

Die Engländer in Danzig.

Danzig, 9. Febr. Gestern nachmittag ist das Vorkom-
mando der englischen Besatzungstruppen eingetroffen. Daraus-
hin verließen die letzten deutschen Truppen die Stadt.

Danzig, 9. Febr. Heute nachmittag trat das Gros des
englischen Besatzungsbataillons mit dem bisherigen Komman-
deur der englischen Besatzungstruppen hier ein. General
Hoping siedelte vom Hotel nach dem Generalkommando über
dem jetzt die englische Flagge weht. Am 12. Februar
wird ein französisches Bataillon erwartet, das in Neufahr-
wasser stationiert werden soll.

Die amerikanische Flottenpolitik.

Haag, 10. Jan. „Nieuwe Courant“ meldet aus Was-
hington, daß der Marine-Sekretär Daniels vor der Unter-
suchungskommission des Senats erklärte, die Vereinigten
Staaten müßten sich entweder dem Völkereid anschließen
oder die größte Flotte unterhalten. Er versicherte, daß die
amerikanische Flottenpolitik von Frankreich und England ge-
billigt worden sei u. daß er dies durch vertrauliche Dokumente
beweisen könne.

Eröffnung des englischen Parlamentes.

London, 10. Febr. Das Parlament wird am Dienstag
unter großen Feierlichkeiten eröffnet werden. Zum ersten
Mal seit 1914 werden der König, die Königin u. der Prinz
von Wales an der Sitzung teilnehmen. Der König wird die
Thronrede vorlesen. Die stark besetzte Session steht nament-
lich die Behandlung der Home-Rule-Frage, die Verhaftung
der Bergwerke, die Behandlung der englischen Handelspolitik
u. eine Reihe von Problemen der sozialen Gesetzgebung vor.

Misserand in London.

Paris, 10. Febr. Ministerpräsident Millerand begibt
sich am Mittwoch nach London. Er wird begleitet von Finanz-
minister Ruffat, von dem ehemaligen politischen Direktor des
Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Bertelot, und
einer Anzahl Sachverständiger. Er wird erst Ende der Woche
wieder in Paris zurückkehren.

Die Anschlußbewegung in Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Korrespondenz-Büro. Gestern fanden in
mehreren Wiener Bezirken von der National-Demokratischen
Partei abgehaltene Versammlungen für den Anschluß an
Deutschland statt, die überaus stark besucht waren. Die Redner
und Rednerinnen erörterten unter förmlicher Zustimmung
der Teilnehmer vor allem die wirtschaftliche Seite der An-
schlußfrage. In allen Versammlungen wurde eine gleich-
lautende Entschließung angenommen.

Generalstreik in Solingen.

Solingen, 9. Febr. Seit heute morgen herrscht hier
Generalstreik, dem sich auch die Buchdruckergehilfen ange-
schlossen haben. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der
Generalstreik ist eine Folge von wilden Streiks in gewissen
Betrieben, infolge deren die Arbeitgeber den beteiligten Ar-
beitern mit 14 tägiger Frist gekündigt hatten.

Kleine Nachrichten.

Wien, 9. Febr. Infolge Streiks der Deuter erschienen
die hiesigen Zeitungen mit Ausnahme der sozialistischen
Rheinischen Zeitung nicht.

Paris, 9. Febr. Präsident Poincaré hat gestern den
Ort Vienne-la-Bille besucht, wo er von dem Senatspräsidenten
und Stadthaupt begrüßt wurde. Poincaré sagte bei die-
sem Anlaß, Frankreich müsse fordern, daß das besetzte
Deutschland den Friedensvertrag, den es unterzeichnet habe,
erfülle.

Paris, 10. Febr. Heute Vormittag hat am Kriegsge-
richt in Paris der Prozeß gegen sechs ehemalige Mitarbeiter
der „Gazette des Ardennes“ begonnen. Das Appellations-
gericht hat die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung
an ein neues Gericht verwiesen.

Paris, 10. Febr. Der große Eisenbahnerstreik ist ver-
hiltet worden. Die Regierung hat beschloffen, daß die Eisen-
bahner eine jährliche Vergütung von 720 Francs so lange
weiter erhalten, bis die Preise für die Lebensmittel gesunken
sind. Auch der große Bergarbeiterstreik ist dadurch vermei-
den worden, daß die Regierung dem Wunsch der Bergarbei-
ter entsprochen hat und der Kammer nach einer Haabst-
meldung einen Gesetzentwurf hat zugehen lassen, durch den die
Pension auf 1500 Francs heraufgesetzt wird für Arbeiter,
die 30 Jahre Dienstzeit hinter sich haben. Die Pension für
Witwen soll 750 Francs betragen.

London, 9. Febr. Daily Mail meldet, daß das britische
Schahamt ein Projekt in Angriff genommen habe, das die
Erzeugung von Silbergeld durch Nickelgeld vorsieht.

Brüssel, 9. Febr. Laut „Soir“ hat der Minister des
Innern verfügt, daß in der Nacht zum 15. Februar die
Sommerzeit eingeführt wird.

Der Prozeß Erzberger-Heffterich.

Berlin, 9. Febr. Zur heutigen Verhandlung im Erz-
berger-Heffterich-Prozeß ist Reichsfinanzminister Erzberger
wieder erschienen. Die Zuhörer werden auf das genaueste
auf Waffen hin untersucht. Nachdem der Vorsitzende die
Sitzung mit einer Ermahnung zu ruhiger, sachlicher Verhand-
lung eröffnet hatte, äußerte sich Erzberger zu dem Vinpodin-
Kauf, wobei er besonders die Veräußerung seiner Anteile
an der Gesellschaft zum Parimeter behandelte. Er schilderte
den Verkauf der Anteile an den Direktor der Sächsischen
Serumwerke, der zu einer Zeit erfolgt sei, wo die Anteile
einen gewissen Zukunftswert, d. h. einen Spekulationswert,
gehabt hätten. Von diesem Verkauf hatte er der Gesellschaft
ordnungsgemäß Mitteilung gemacht. Ra dem Vorwurf, daß
er als Abgeordneter die Regierung für Subventionierung der
Serumwerke habe interessieren wollen, wies Erzberger den
Angeklagten Heffterich darauf hin, daß ihm als ehemaligem
Staatsminister genau bekannt sein müsse, daß einmal 25 000 M.
bei dem M. Lionen-Heeresrat damals gar keine Rolle spiel-
ten und daß ferner bei der Staatsberatung in der Regel Ab-
geordnete allerlei Wünsche vorbringen, die höhere Mittel
verlangten, als eingesetzt sind. Gegenüber der Behauptung,
zwischen seinem Auftreten im Reichstag und seinen Bespre-
chungen zu den Sächsischen Serumwerken bestände ein Zusam-
menhang, erklärte Erzberger unter seinem Eid, daß dieser
Zusammenhang niemals bestanden habe. Hierzu wurde die
Vorladung neuer Zeugen in Aussicht genommen. Vom
Zeugen Lautenschlager werden Erzbergers Aussagen über
den Parimeterkauf seiner Anteilsscheine dahin bekräftigt, daß
für die Serumwerke die verschiedensten geschäftlichen Interessen
für den Verkauf vorlagen. Es folgte sodann die Verlesung
des Protokolls über die Auslagen des 72-jährigen Senior-
heis der Firma Thyssen, Dr. August Thyssen, der wegen
Erkrankung kommissarisch vernommen worden war. In



Leinen Aussagen, die sich im wesentlichen mit den Behauptungen des Generaldirektors Rabes decken, schildert Thypfen Erzberger als einen außerordentlich fleißigen und klugen Mann, den er häufig in wirtschaftlichen Fragen habe befragen müssen. Der Zeuge bestätigte dem Nebenkläger, daß dem Abg. Erzberger keinerlei Geldmittel für seine Propaganda zur Verfügung gestellt worden seien. Ueber die Jultiresolution sagte der Zeuge, daß er sie für eine ungeheure Bedrohung der ganzen Friedenspolitik gehalten habe, die ein weiteres Zusammengehen mit Erzberger unmöglich machte.

Der Rechtsbeistand Erzbergers läßt sich von den Zeugen bestätigen, daß Erzberger später überhaupt keine Einwirkung mehr auf die Propaganda des Vereins der Industriellen gehabt habe. Als nächster Zeuge wurde Freiherr von Stein vernommen, der über eine Unterredung mit Erzberger aus der Zeit der Jultiresolution berichtete. Bei dieser Unterredung habe Erzberger erklärt, der Angliederung von Kongow und Brien stehe die Resolution nicht im Wege. Diese, wie die östlichen Wünsche, seien als Grenzregulierung zu erreichen. Der Nebenkläger Erzbergers läßt sich bestätigen, daß er bei dieser Unterredung ausgeführt habe, daß eine Unterredung irgend eines Volkes nicht stattfinden dürfe. Es folgen dann ausgeführte Darlegungen des Zeugen Geh. Rat Emper, der f. H. der Hauptverwaltung Brien, sowie Wünsche, die vom Thypfen-Kongow in dieser Beziehung an die Regierung geltend gemacht wurden, über die ablehnende Stellung der Schutzverwaltung gegenüber den Wünschen und über die Unterredungen, die in dieser Beziehung stattgefunden haben. Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor v. Schönebeck, Referent im Reichsamt des Innern für Kongow und Brien, erklärt auf die Frage, ob er den Eindruck gewonnen habe, daß Erzberger sich nur von finanziellen Interessen des Thypfen-Kongow habe leiten lassen oder auch von patriotischen Bestrebungen, er habe den Eindruck gehabt, daß Erzberger von der Absicht geleitet worden sei, die Erzbergerung im allgemeinen Interesse zu steigern. Der nächste Zeuge ist Geh. Rat Fode. Auf Befragen Erzbergers erklärt er, daß sich Thypfen gegen das Projekt der Zusammenfassung der gesamten Industrie gewandt habe und daß Erzberger sich ebenfalls in diesem Sinne betätigt habe. In der Frage der Liquidierung des französischen Besitzes, in der Heftigkeit für eine vorsichtige Haltung war, sei Erzberger für ein schärferes Tempo eingetreten. Zeuge Dr. Wildgrube bekundet auf Befragen u. a., daß nach seiner Meinung die Trennung des Herrn Thypfen von Herrn Erzberger auf Anregung Thypfens erfolgt sei da er die politische Taktik Erzbergers nicht habe billigen können. — Die Verhandlung wird sodann auf morgen Dienstag Vormittag vertagt.

Vermischtes.

Warum uns das Ausland nicht helfen will. Es gibt noch keine Not in Deutschland und wird auch vorerst keine geben! Schreibt ein Mitglied einer amerikanischen Kommission, die zum Studium der Verhältnisse im Lande weilte. Zur Begründung seines Ausspruches berichtet er von Münchener Zuständen. In München gibt es 12 Theater, die eine tägliche Durchschnittseinnahme von 5000 M bei vollbesetztem Haus haben, das sind 60 000 M im Tag. Ferner gibt es zwei größere Varietés mit zusammen 10 000 M Einnahmen, 15 sog. Kabarets die zusammen 15 000 M erzielen, 50 Kinos mit zusammen 100 000 M täglicher Einnahme, 20 Bierlokale mit Singpielen, die 20 000 M Tageseinnahme haben. Das sind, da sämtliche genannte Lokale täglich ausverkauft sind, pro Tag allein 200 000 M für solche Vergnügungen. Außerdem werden täglich in München für Konzerte und Tanzveranstaltungen weitere 100 000 M an Eintritt bezahlt, so daß eine Stadt wie München mit 600 000 Einwohnern täglich rund 300 000 M für Vergnügungen ausgibt. Das sind im Monat 9 Millionen M, im Jahre über 100 Millionen M. Dazu kommt, daß für Wein, Sekt u. sonstige Getränke außerdem täglich 300 000 M ausgegeben werden, so daß im Jahr für derartige Zwecke (einschl. Theater usw.) rund 1/2 Milliarde verschleudert wird. Für die Sanierung eines solchen Landes ist das amerikanische Geld zu schade, so sagte der Amerikaner.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Steln.

28] (Nachdruck verboten.)
Da sah er an ihrer Seite, umfaßte sie mit beidern Armen, schaute sein Haupt an das ihre und küßte sie leidenschaftlich:
„Irene, du entziehst dich mir! Du weichst mir aus! Was ist zwischen uns getreten, daß ich dir nicht mehr der bin, der ich dir früher war? Der Freund, der Vertraute, dem du alles, alles gesagt? Irene, ich ertrage es nicht, beiseite geschoben zu werden, von dir, die mein Leben und Gelingen ist auf der Welt! Mein Einzige! Fördere, verleihe, verleihe mir, was du willst, du weißt, daß du alles, alles von mir fordern kannst, aber laß mich Teil haben an allem, was dich bezieht! Irene, schütze mich dein Herz an! Ich weiß, daß du leibst, daß du dich quälst! Warum verschweigst du mir das, was dich bewegt?“
Da war es zu Ende mit ihrer Kraft und mit ihrer Beherrschung. Da ließ sie ihren Tränen Raum.
Sie weinte, wie er sie nie weinen gesehen. Es war ja so viel angelammelt in ihrem Innern, was nach Erlösung suchte. Und die Tränen gaben Erlösung. Sie schluchzte, sie weinte unaußhaltbar, ihr schlanker Körper zitterte in seinen Armen.
Er hielt sie an sich gedrückt, zärtlich und behutsam streichelte er ihr goldbraunes Haar, ihre heißen, süßenden Hände. Er sprach ihr nicht zu, er glaubte, daß diese Tränen ihr Bestehen geben würden. Darum ließ er sie weinen.
Er schaute sie unverwandt an. Das war nun aus ihr geworden. Aus seiner Lachenden, lachenden, trohen Irene, dieses in Tränen und Jammer aufgeschloß Gesicht. Wie die Verfürderung der tragischen Gestalt des Schmerzes selbst erschien sie ihm.
Sie sah sich endlich, beherrschte sich gewaltig, nur ab und zu brach noch ein schluchzender Ton aus ihrer

Trostlose Ernährungslage einer Großstadt. Das sozialdemokratische Organ Münchens, die „Münchener Post“ hat eine veritauliche amtliche Mitteilung über die Ernährungslage Münchens veröffentlicht. Danach reichen die Münchener Vorräte an Mehl und Brotgetreide (20 331 Doppelzentner Weizen, 12 133 Doppelzentner Roggen und 5447 Doppelzentner Gerste) höchstens bis 16. Februar. Die Anlieferung ist ungenügend, statt 19 1/2 Waggons täglich liefern seit 10. Januar 2 1/2 ein. Die Kartoffeln (15 000 Ztr.) reichen noch zu einer einmaligen Ausgabe von 3 Pfund auf den Kopf. Die Viehsvorräte reichen noch etwa 4 Wochen. Die Eier reichen kaum für die Krankenhäuser. An Käse, Butter und Margarine gibt es überhaupt keine Vorräte. Die wichtigsten Spezeimwaren reichen noch auf ungefähr 2 Monate.

Abkürzung eines Flugzeuges. Dausig, 8. Febr. Ueber dem großen Freizeitsplatz in Langsahr stürzte aus etwa 100 Meter Höhe ein Flugzeug ab und lag beim Aufschlagen auf den Boden zertrümmert. Der Insasse, Flugzeugführer Wenat, ist tot aus den Trümmern gezogen worden.

Zeitgemäße Fassung. Präsident des Reichstags (etwas nach links hin): „Meine Herren, wir schreiben nunmehr zum folgenden Punkt der Tagesordnung.“ (Niederdrückt.)

Eine gemütliche Stadtratsitzung. Wie in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Kirchenlamitz in Bayern festgesetzt wurde, redete in einer Sitzung des Stadtrats ein Stadtrat den Vorstehenden folgendermaßen an: „Galt doch der Maul, denn du bist doch das größte Kindvieh, du machst ein Geschwäg, das keine Sau frisst; es wäre viel besser, du bliesst dabei beim Ofen sitzen, dabei taugt du überhaupt nicht utu.“ Für diese Ansprache an den Ortsgemeinlichen mußte der Redner eine Geldstrafe bezahlen und an der Amtstafel um Verzeihung bitten.

Fürst Bülow und der Fremde. Die „A. Z.“ erzählt die folgende Anekdote: Fürst Bülow wohnte zurzeit im Hotel Bristol in Berlin. In seinen Zimmern lagerte ein kleiner Vorkam, der zugleich als Kleiderablage diente. Kürzlich tritt der Fürst aus seinem Zimmer in den Vorkam und trifft da einen Herrn, der eben dabei ist, den Mantel an den Haken zu hängen (oder abzunehmen). Der Fürst fragt sehr freundlich, womit er dienen könne, der Herr fragt etwas verlegen nach Direktor Schünze. Der Fürst sagt noch freundlicher, da habe sich der Herr in der Zimmernummer geirrt, der Herr fragt, wie die richtige Nummer des Direktors Schünze sei. Der Fürst sagt, das wisse er leider nicht, am besten frage der Herr den Stagenteller, den er da rechts hinter den Korridor und dann um die Ecke finde. Der Fürst erklärt ihm noch einmal den Weg, nimmt dann den Valetot vom Haken und hält ihn dem Herrn hin. Der schlüpft hinein, bedankt sich sehr höflich und geht. Eine Stunde später will der Fürst ausgehen, sucht seinen Mantel, findet ihn nicht und erinnert sich, daß er selbst dem Fremden hineingeholfen hat — Der Fürst will aber noch heute nicht glauben, daß der fremde Herr ein Manteldieb gewesen sein könnte er glaubt noch immer an ein Versehen beiderseits.

Herr, hör auf mit deinem Segen. Der Klapperstorch klopfte dieser Tage an die Tür des hiederen Kleinbürgers Kluch in Kassel, um ihn mit ungehobtem Segen zu überschütten. Drei Kinder besitzt das Ehepaar bereits, und auf einen weiteren strammen Jungen war man schließlich wohl vorbereitet. Aber kaum war dieser angelangt, als ihm unmittelbar auf dem Fuße ein zweiter folgte. Doch damit war des Segens keinesfalls genug. In gemeinem Abstand spazierte bald ein munteres Mädchen hinter ihren Brüdern her in diese Welt der Wirnisse hinein. Dem Hausvater wurde bereits ein wenig bänglich zu Mut und ein älteres Töchterchen der Familie hatte durchaus Recht, als es voller Stolz und mit glühenden Waden in die Nachbarschaft lief und die frohe Kunde unter die Leute brachte: „Wir kriegen allzu Kinder — drei sind schon da!“ In der Tat blieb es nicht bei den dreien, sondern zu ihnen gesellte sich als Vierte ein zierliches und höchst stimmkräftiges Quartett in den Kassen liegen hatte. Alle vier Schreihälse sind wohlgepflegt, gesund und durchaus lebensfähig. Die beiden Jungen wurden vor-

Druck. Sie strich sich das wirre Haar aus der Stirn und mummelte:
„Versch, daß ich dich erschrecke, daß ich mich nicht besser in der Gewalt hatte.“
Irene, du zerstückst dich selbst, vernichtest dein Leben, wenn du länger hier im Hause bleibst. Du mußt fort!“
Nein, nein,“ sagte sie erschrocken, „nur das nicht! Weil ich mich einmal vergah, häßlich du mich für schwach? Glande mir, Walter, ich werde es nie wieder sein. Die Tränen haben mir gut getan, nun bin ich ganz ruhig und klar.“
„Und willst du mir nicht sagen?“
„Ich kann dir nicht mehr sagen, als du schon weißt, Walter.“
Er nickte. „Höre, ich kann ja doch nichts geheim halten vor dir. Als ich Marga vorhin verließ, wollte ich zu euch. Als ich die Tür die's Zimmers öffnete, fand ich euch beisammen im Gespräch. Ihr lachet und hörtet mich nicht, euch schien die übrige Welt verfunken. Ich wollte mich zurückziehen, da vernahm ich Worte, die mich fesselten. Ich schloß die Tür nicht fest, ich hörte mit an, was Horst zu dir sprach.“
Ihre Hände lösten sich aus den seinen, sie sah ihn empört an: „Gefascht, Walter! Du!“
„Ja, Irene! Und wenn es läßlich von mir war, so geschah es doch nur, um endlich einmal ganz klar zu sehen. Du selbst bist schuld daran, daß ich auf verborgenen und verbotenen Wegen jetzt zu wissen trachte, was in deinem Leben ist! Weil du selbst mir dein Vertrauen nicht mehr freiwillig gibst!“
„Mein Vertrauen hast du, Walter. Aber was heute zwischen Horst und mir gesprochen wurde, das kann ich keinem Dritten sagen.“
„So bin ich der Dritte, der Fremde für dich?“
„Nieder“, murmelte sie weich, „Nieder, du weißt, wieviel du mir bist! Aber kann ich dafür, daß neben meiner Schwesterliebe noch ein anderes Gefühl in meinem Herzen ruht?“
Er nahm den neuen ihre Hände. „Wenn ich dich je

die Mädchen nach Mitternacht geboren, sodas es sich streng genommen nicht um Verlinge, sondern um zwei an verchiedenen Tagen zur Welt gekommene Zwillingssprachen handelt. Es dauerte geraume Zeit, bis Vater Kluch, übermäßig und verwirrt von soviel Zuwachs, sich in die Wirklichkeit zurückland. Es war kein Traumbild, denn als der Morgen graute, zählte er die Häupter seiner Lieben und sich, ausdruen wurden sieben! In diesem Ergebnis war nichts zu ändern. (Vab. Post.) — (Das Geschickliche ist ganz nett erfinden. Wahr wird es wohl kaum sein, denn um Mitternacht ist das ältere Töchterlein sicherlich nicht herumgelaufen und hat voller Freude den Segen verflücht.)

Aus Stadt und Bezirk.

Regold den 11. Februar 1920

Volkschule Regold. Heute abend wird von 7 1/2 bis 10 Uhr Volkswirtschaftslehre gegeben. Heimatkunde fällt morgen aus.

Novelle zur Reichsversicherungsordnung. Wenn Ausdeutungen von offenbar gut eingemeisteter Seite zurechen, ist der Regierungsentwurf zur Novelle über die Abänderung der Reichsversicherungsordnung in den nächsten Monaten, vielleicht schon in den nächsten Wochen zu erwarten. Nicht verläutet dagegen über die Absichten, die über reichsgerichtlichen Versicherungsarten in einem Aufbau zu vereinigen.

Der Kommandeur des Landjägerkorps. Major von Schützer ist zum Kommandeur des Landjägerkorps ernannt und der stellvert. Kommandeur des Landjägerkorps, Major z. D. Reizel in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden.

Waldberg, 10. Febr. Der Viederkranz Waldberg hat am Sonntag abend einen wohlgelungenen Familien-Abend veranstaltet. Die Sängerschaft ist auf über 50 Mann angewachsen und hat in der kurzen Lebenszeit manchen schönen Chor gelernt. Das Programm verteilte die Liebe zur deutschen Heimat und insbesondere zu unserem Schwabensland. Drum erklangen auch die Lieder „Deine Wälder hör ich rauschen“ und „Bl's dabei war“. Die schwäbische Gemülichkeit kam in den schwäbischen Volksliedern „Der Stompehof“ und „4 Rappelbockra Rastrie“ schön zur Geltung. Schmerz und Freude und sprudelnden Humor wußten die Darstellerinnen und Darsteller der Haupt- und Nebenrollen vorzüglich zu spielen. Dazwischen hinein brachten auch die Schwab. Gedichte von Keller und der neckische Männerchor „Ruhromme Reuge!“ viel Heiterkeit. Eine Fülle von Komit verteilte die beiden Stücke „Eine Treppe zu tief“ und „Ohne Ausweis“. Ein tadelloses Zusammenspiel bei allen Stücken ließ die Darsteller jedesmal viel Beifall ernten. Klar zu schnell sind die Stunden verfloßen, doch sicher ist den Hörern aus den Herzen gelungen gemessen, als die wackere Sängerschaft im Abendjauberlang anstimmte „O Mensch verpß das Leben und all dem Jauberlang“. Ja man hat hier einige Stunden das Beh der Zeit vergessen und sich als eine große zusammengehörige Familie gefühlt und am deutschen Lied erheitert. Vorstand Weil begrüßte die Mitglieder und verteilte mit, daß der künftige Vorstand, Herr Obergeometer Wärtner, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, zum Ehrenvorsitz ernannt worden ist. Allen Mitwirkenden und besonders dem Dirigenten Herrn Hauptlehrer Schuster wurde für die schönen Darbietungen herzlich Dank ausgesprochen. Da die Darbietungen auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden sollen, ist beabsichtigt, am kommenden Sonntag, den 15. Febr. eine Wiederholung des Programms zu geben, worauf wir Freunde des deutschen Liedes und guten Humors aufmerksam machen wollen.

Kohrdorf, 9. Febr. Die Filiale (Zitiale) Kohrdorf-Ebhausen des Deutschen Textilarbeiterverbandes hielt am geistigen Sonntag hier in der „Sonne“ ihre sehr stark besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes war zu ersehen, daß die Filiale nach kaum 1/2jährigem Bestehen 101 Mitglieder neugewonnen habe. Begründet mit 76 Mitgliedern zählt die Filiale jetzt deren 177. Erfreulich ist auch die Finanzlage der Filiale. Dem Gesamtvorstand wurde für die Abrechnung aus der

einem anderen Manne lassen muß. Irene, dich Volkmer wäre der einzige, dem ich dich gönnte!“

Sie war dunkel errötet. „Was redest du das Walter, soich nicht so unsinnige Dinge! Von einer Verbindung zwischen Horst und mir kann und wird niemals die Rede sein.“

„Weil Marga zwischen euch steht?“
„Ist das nicht Grund genug? Sie ist meine Frau und wird es bleiben!“

„Aber das ist Wahnsinn, Irene! Ja, ich habe geliebt und geliebt, daß Horst dich lieb! Und daß er dir entfallen will und du ihm, um dieser kranken, elenden Frau, die auch ewig Opfer nie lohnen und nie danken wird!“

„Wir handeln nicht um Lohn oder Dank! Wir handeln so, wie die Pflicht es uns gebietet! Wenn du alles hörtest, was Horst mir sagte, so wirst du ihn auch verstehen können. So mußt du ihn begreifen!“

„Nein, Irene, ich verstehe ihn nicht! Und ich halte es für eine falsche Sentimentalität, wenn er dein Glück und das seine dieser Frau hinopfern will, die seinem zur Freude, die sich selbst und uns allen nur zur Last lebt.“

„Aber sie lebt doch, Walter! Und sie von Horst trennen, hieße die so schon schwergewaltige Frau in die Arme der Verzweiflung, der völligen Melancholie treiben!“

„Wenn ihr so zartfühlend seid und so empfindsam für andere, ble auch einer Opfer nie danken werden, dann gibt es nur eine Erlösung und eine Hilfe für euch.“

„Wahne?“
„Die so ortige Trennung und das Vergessen.“

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Wie wenig kennst du das Leben der Liebe. Wenn ich mich von ihr trennen müßte, vergesse ich ihn doch nie! Und daß ich in seiner Nähe bleiben kann, ist mein einziges Glück.“

„Ich habe diese Antwort von dir erwartet, Irene! Dann gibt es also nur noch das eine, was dir helfen kann.“
(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf die Bekanntmachung der württ. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Kollektorkurses in Wangen vom 2. II. 1920 — Staatsanzeiger Nr. 31 wird hingewiesen. 665
Nagold, den 9. Februar 1920. Oberamt: Mü n g.

Herabsetzung der Mehlration und Verbot der Kleinbrot-Herstellung.

Vom Erfolg der Württ. Landesgetreidestelle Stuttgart Nr. 84 vom 5. Februar wird die Herstellung von Kleinbrot mit sofortiger Wirkung verboten. Die ausgegebenen Kleinbrotmarken dürfen also bis auf Weiteres nur zum Bezug von Weizenmehl verwendet werden. —
Ferner wird die Mehlration von seither 260 Gramm auf täglich 200 Gramm herabgesetzt. Nachdem die Brotarten für die Zeit vom 16/2. bis 15/3. bereits gedruckt sind, müssen dieselben entsprechend gekürzt werden. — Sämtliche Weizenmehl- bezw. Kleinbrotmarken dürfen nur zu einem Mehlwert von je 25 Gramm eingekauft werden; außerdem sind die Marken D und H ungültig, die Marke J ist nur mit einem Wert von 180 Gramm Weizenmehl einzulösen. Die dann noch verbleibende Gesamtmehlmenge für die Zeit vom 16/2. bis 15/3. beträgt 5380 Gramm.
Die Mehlrationen sind für jeden Reisetag 5 Stück ausgegeben über zusammen 250 Gramm Gebäck. 665
Nagold, den 9. Febr. 1920. Oberamt: Mü n g.

Ausverkaufswesen.

Die Bekanntmachung vom 3. Februar 1916 betr. Ausführungsbestimmungen z. Wettbewerbsgesetz — Gesellschaft Nr. 31 von 1916 — wird für neuer bis 31. März 1921 aufgehoben.
Genannte Ausführungsbestimmungen sind im Gesellschaft Nr. 8. 2. 1916 Nr. 31 abgedruckt. 667
Nagold, den 10. Februar 1920. Oberamt: Mü n g.

Emmingen.

Lang- u. Sägholzverkauf.

Am Freitag den 13. ds. nachmittags 1 Uhr kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf aus dem Gemeindefeld Wdt. 4, 10 und 13 insgesamt



166 Festmeter Kl. 1., 2., 3., 4. und 5.

Das in die Klassen eingeteilte Holz kann beim Waldmeister im Aufnahmeamt eingesehen werden, es kann ein Auszug gegen entsprechende Gebühr daselbst bezogen werden. Die Bedingungen werden vor dem Verkauf bekanntgegeben werden.

Im Anschluß werden aus dem Gemeindefeld Bettenberg zirka 10 Festmeter Eichen

verkauft. Bezüglich der Klasseneinteilung kann beim Waldmeister im Aufnahmeamt Einsicht genommen werden. 634 Gemeinderat.

Eberhardt.

Langholz- und Stangenverkauf



Am Samstag, den 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf: Hüter Wdt. I und III

114 Stk. Langholz mit 158,11 Fm.

Bädelwald, Wäldchen und Hohen-Egart

Durchforstung 175 St. mit 80,66 Fm.

Im Anschluß hieran kommen im öffentlichen Aufstreich weiter zum Verkauf, aus Wäldchen und Hohen-Egart

Stangen über 13 m lang 125 Stk.

„ 11 bis 13 m „ 54 „

Den 7. Febr. 1920. 631 Schultheißenamt.

für Schweine!

Soleerol Schweine

Durch hervorragende Zusammensetzung Jährling bewährt; steigert die Fruchtbarkeit in hohem Maße, schützt vor Durchfall und Knochenweiche und wirkt außerdem kräftigend auf den ganzen Körperbau schwächerer u. krummer Schweine. Zahlreiche Dankbriefe von großer Schweine-Züchtern.

Soleerol ist echt nur in großen gelben Kartons mit obigen Bild zu haben und kostet pro Paket 3.- Mk.

Altefabrikation: Ernst Piontek, Chem. Erzeugnisse, Niederwiesenthal.

Bei: Gebr. Benz, Nagold. — F. W. Gutekunst, Altensteig.

Bücher schwäb. Dichter

(auch solcher in der Volkshochschule besprochenen) liegen in großer Auswahl zur Ansicht auf in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Nächsten Freitag nachm. 4 Uhr hält Herr Finanzsek. Widmayer vom Kameralamt Altensteig im Traubenfaal einen

Vortrag über Die neuen Kriegssteuern.

Er wird dabei auch die vom Kameralamt zugesandten Steuererklärungen erläutern, weshalb es sich empfiehlt, die Vorbrücke mitzubringen.

Die Einwohnerschaft lade ich hierzu freundlich ein

Stadtshultheiß Maier.

Dieser Einladung schließen sich je für ihre Mitglieder an

Gewerbeverein Nagold. Landw. Ortsverein Nagold.

681

Altes Eisen, Brocheisen und Blechabfälle, Ofenguß und Maschinenguß,

sowie

Altblei, Messing, Kupfer zc.

kauft jedes Quantum u. zahlt die höchsten Tagespreise.

Fr. Gaub, Schlossermeister, Nagold.

671

Telefon 82.

Bezahle die höchsten Preise für Gold- und Silbermünzen:

- 1 Silbermark 10 Mk.
 - 2 „ 20 „ usw.
- für Gold die höchsten Tagespreise.

Martin Bürkle

675

NAGOLD, Emmingerstrasse.

ABDA

Allgemeine Beleih- u. Privat-Darlehens-Anstalt

Kommanditgesellschaft

Zammstr. Fahrli B. Ede Kaiserstr. 80.

Fernruf 497. Gefürzte Briefanschrift: ABDA, Fahr/B.

Geschäftstätigkeit:

Finanzierungen wirtschaftlich gesunder Geschäfte des Kleinhandels und Kleinvertriebs. — Kurze Kredite für einwandfreie Warentransaktionen. — Warenlombard. Vorkaufspreise Gewährung von Privat-Darlehen zu produktiven Zwecken an Personen jeden Standes gegen angemessene Zeitrückzahlungen.

Zahlreiche Empfehlungsaussagen. Rasche, verschwiegene angenehme Geschäftsabwicklung. 2679

Eine schöne, schwere

672

Schaffkuh

verkauft Jakob Schauble, Schönbrunn.



Ettmannweiler.

664 Effringen.

Verkaufe

Verkaufe

am Donnerstag den 12. Febr. nachm. 1 Uhr

am Samstag, den 14. Febr. nachmittags 2 Uhr

zwei Eichen

3,50 Festmeter

mit 1,50 Festmeter und

Eichen.

eine Birke

mit 1,20 Festmeter.

Konrad Großmann.

Verkaufe eine raffereine, weiße

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit,

Ohrgeräusch, nervösen Ohrenschmerzen, 13 H. Glänzende Anerkennungen.

Sanitas-Depot Halle a. S. 9715

Spitzerhündin.

Christian Reng, Bauer Rosfelden.

683

Ebhäusen. 659

★★★★★★★★

Gesangbücher

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

★★★★★★★★

★★★★★★★★

Maulwurf-Fallen

sind wieder eingetroffen.

Aug. Reßler.

★★★★★★★★

Bereinig. d. Kriegsteilnehmer Nagold.

Noch nicht abgeholte Zigarren und Stumpen können von den Mitgliedern gegen Vorzeigen der Mitgl.-Karte bei Kamerad B e n z, Löwendrogerie bis spätestens Freitag bezogen werden. 680 Der Vorstand.

Der Schwäbische Bund

Eine Monatschrift aus Oberdeutschland

Herausgeber: Hans Heinrich Ehrler, Hermann Wilsenharter, Dr. Georg Schmütle

In den ersten Heften erscheinen Beiträge u. a. von: Emil Ermatinger, Wilhelm Fischer (Graz), J. C. Heer, Herrn. Hesse, Alf. Huggenberger, Jakob Herz, Heinr. Ellenstein, Dr. Dwiglsh, Jakob Schaffner, Anna Schieber, Benno Kistenauer, Wily. Schuffen, Emil Strauß, Auguste Sauer, Wilhelm Weigand

Ferner bringt die Zeitschrift Beiträge über: Zeitfragen, Biographisches, Kulturgeschichte, Literaturgeschichte, Bildende Kunst, Musik, Naturwissenschaften, Volkswirtschaft, Volkshunde

Monatlich ein Heft von etwa 100 Seiten Gr.-Oktav. Illust. Vierteljährl. M. 6.—, Einzelheft M. 2,50

Zu beziehen durch:

G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Mädchengesuch.

Jam sofortigen Eintritt wird ein in Küche und Haushalt erfahrendes

Mädchen

bei guter Bezahlung gesucht.

E. Kaja, z. Bad. Hof, Calw. 663

Fleißiges, ehrliches 682

Mädchen,

das auch Gartenarbeit versteht, bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht.

Frau Baumeister Kiefner Calw. Telefon 88.

Schön gelegene

5 Zimmer-Wohnung

mit viel Nebengefäß wird sofort oder später frei, wenn dafür andere, wenn auch kleinere, jedoch gesundheitlich einwandfreie eingetauscht werden kann. 655

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle.

Gebrauch. Coupékoffer

zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 670 an die Gesch. d. Bl.

Strickgarn

aus echter Wolle

sowie einen bereits noch neuen

Kinderwagen

hat abzugeben. 668

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe am Donnerstag mittag 1 Uhr ein komplettes bereits noch neues! 673

Bierdegeschirr

samt Roghaarleib, sowie ein

Chaisengechirr.

Beide Geschirre sind in tadellosem Zustande.

Ludwig Schmid, Rosfelden.

Turnverein Nagold.

General-Versammlung.

Nächsten Samstag, den 14. Febr., abds. 8 Uhr im Lokal Gambrians. Tagesordnung: Tätigkeits- u. Rechenschaftsbericht; Wahlen; Verschiedenes. 669

Wünschliches u. zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Turnrat.

Nagold

Der Landwirtschaftl. Ortsverein hat vom Dienstag ab einen

Trieur

zum Reinigen der Saatfrucht im wüd. Adler aufgestellt. 674

Der Ausschuß.

Verkaufe im Auftrug 1 nußb. lak. Kleiderschrank.

M. Würner, Schreinermeister Nagold, Langestr.

Kaufe grüne und dünne Korbweiden

Reparaturen

besorgt 611

Hd. Jung, Korbmacher, Nagold, Neue Straße.

„Nissin“

gegen Kopfläuse! Nichts anderes nehmen!

Zu haben in der Apotheke.

GELD

gibt an solo. Leute jed. Stand. zu günst. Beding. Ratenzahlg. 10 H. Gest & Co., Rüdberg 2.

Text-Bücher

„Die deutschen Kleinstädter“

„Nathan der Weise“

„Maria Magdalene“

bei G. W. Zaiser, Nagold.